

Emile Gravelle:

## Revolution

In Spanien, in Italien hat sich das Volk erhoben. Revolution! Sagt man. Nun, nein. Da ist keine Revolution. Da war keine Revolution 1871, die Kommune von Paris, oder 1848 und 1830. Die berühmte Revolte vom 1789-93 war ebenfalls nichts als eine sterile Umwälzung, in keiner Hinsicht wies sie den Charakter einer Revolution auf.

Zu allererst: Wie können zivilisierte Völker glauben, sie machten die Revolution, wo sie doch die wirklichen Ursachen der Übel nicht kennen? Sie halten sich an Menschen [als Sündenböcke; A. d. R.], während es doch das materielle System ist, das grausam ist. Sicher gab es und gibt es noch Revolten, denn der *sogenannt* zivilisierte Zustand bringt unweigerlich Mühsal und Elend für die große Masse der Produzenten all dieser Künstlichkeit, von der eine Kategorie von Nicht-Produzenten, die sich leitende Klasse nennt, Gebrauch haben will.

Man weiss noch nicht, welchen Ausgang die durch Hungersnot ausgelösten Aufstände in Italien und Spanien nehmen werden. Dahin haben also die Jahrhunderte Zivilisation in diesen Ländern geführt, die natürlicherweise ein Eden an Überfluß und Schönheit waren.

Der Aufstand von 1871 ist unterdrückt worden und man weiss wie. Er hat zu nichts geführt (...) Die Aufstände von 1848 und 1830 hingegen, wo das Volk Sieger war, haben ebenso in nichts die ökonomische Lage der Proletarier verbessert. Und derjenige von 1789, der "große", der doch eine vollständige Umwälzung des Gesellschaftszustandes zu sein scheint, hat er eine wesentliche Veränderung der Lage der Kleinen bedeutet? Keinesfalls, denn die Zivilisation richtet sofort wieder ihr Joch auf; da der Arbeiter wie in der Vergangenheit für den Patron arbeitet; da es immer Herren und Lakaien gab, Chefs und Kommiss. Die einzige Änderung damals bestand darin, daß Patrons, Herren und Chefs statt Monseigneur und Mon Sieur Citoyen hießen! Dies war das ganze Resultat einer Revolte in einem zivilisierten Land.

Und man könnte in alle Unendlichkeit hinein Könige köpfen, Herrscher stürzen, Präsidenten der Republik den Bauch aufschlitzen, die Lage bliebe dieselbe, solange es Minen, Fabriken und Baustellen gibt. Solange das während der Jahrhunderte der Sklaverei errichtete Künstliche als Grundlage des Lebenssystems betrachtet wird, wird es Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und Vergeudung, ohne von der immer weiter gehenden Degradation der Natur zu sprechen, geben.

Und die autoritär-kollektivistischen und libertär-anarchistischen Systeme werden daran kein Jota ändern. Sie werden die Bergwerke nicht daran hindern, für den Boden der Erdoberfläche schädlich zu sein, sie werden die Erosion der Ackerböden sowenig aufheben wie die Störung des Wasserhaushaltes durch letztere oder durch die Entwaldung. Weder Kollektivismus noch Kommunismus machen den schädlichen Einfluß der Nachtarbeit zunichte und bestände diese nur noch in Knopfdrücken, der berühmte Knopf der "Wissenschaftler", Nachfolger von Aladin und seiner Zauberlampe und der Feen mit ihrem magischen Stab.

Die große Barriere für eine wirkliche Revolution sind gerade die wütenden Revolutionäre, welche die Natur ignorieren. Sie sind die glühendsten Anhänger der profanen Version von Erde als Jammertal und von der Erbsünde. Sie hängen sich kopflos an alle Errungenschaften der Wissenschaften.

Ach, diese Errungenschaften der Wissenschaften über die Natur, sprechen wir doch ein wenig davon. Da haben wir zuerst den Landbau, die erste Errungenschaft. Dann den Häuserbau und die Weberei. Dann den Bergbau, Straßenbau, das Verkehrswesen und die Hochseeschifffahrt. Letztere sind die Domäne der Wissenschaft von der schnellen Ortsbewegung mittels der Anwendung von Stahl und Dampf. Weiterhin: Optik, Akustik und höchste Errungenschaft: Chirurgie und Orthopädie.

Schauen wir näher.

Der Landbau, erste Errungenschaft, erfordert die Rodung der Bäume, welche den Boden schützen und hat die Erosion des Bodens zur Folge; der Hausbau beschenkt uns mit einer Wohnung, worin unweigerlich Zugluft herrscht, der in den Behausungen der Primitiven unbekannt ist (Luft Bewegung von den Fenstern zu den Cheminés). Die Weberei gibt uns Stoffe und Zeug, die weniger leicht, weniger warm als jede Tierhaut sind. Die Bergwerke bringen den Untergrund in Unordnung. Der Straßenbau bedeutet Staub und Schlamm, Pflaster und Teer hingegen hindert die Atmung des Bodens, woraus Miasmen entstehen. Verkehr zu Wasser und zu Land bewirken den Export der natürlichen Produkte eines Landes und den Import fremder. Ohne Konserven geht das nicht. Konserven bedeuten aber Einbusse an Frische und Geschmack; eingemachte Lebensmittel verlieren jede Vitalität.

Zitierten wir hier noch alle die Krankheiten, welche durch diese "Errungenschaften" bedingt sind, dafür kommt denn auch eine Chirurgie und Orthopädie den "Nutznießern" des Fortschritts zu Hilfe.

Es wäre u. E. einfacher die Katastrophen zu vermeiden, indem man eine Existenzweise annähme, die nicht Ursache solcher Störungen ist. Die Natur offeriert uns ein glückliches, generöses und leichtes Leben, wo Hunger und Krankheiten, diese beiden Ausgeburten der Zivilisation, nicht bekannt sind.

Denjenigen, die von Revolution sprechen und dabei das überflüssige Künstliche weiterbehalten wollen, rufen wir zu: Ihr bewahrt Elemente der Knechtschaft und bleibt deshalb für immer Knechte. Bemächtigt Ihr Euch der materiellen Produktion, so wißt, daß diese die Macht Eurer Bedrücker ausmacht und garantiert Euren Wünschen entgegengesetzt ist. Solange sie besteht, werden Eure Revolten unterdrückt werden und Euer Ansturm wird nur unnütze Opfer kosten.

in LE NATURIEN, Nr. 4, Juni **1898**;

aus(Dis)continuité Nr. 15, Juni 2002, Seiten 1-2.

Henrie Beylie:

## LIBERTÄRER NATURISMUS

In vielen Artikeln haben die Genossen Henri Zisly, ich und auch andere Naturisten über die Schönheit des freien Lebens in einer überreichen Natur geschrieben und dabei einige der schrecklichen Attrappen, welche die korrumpierte Zivilisation auf unseren Weg geworfen hat, enthüllt. Wie viele Zwänge und idiotische Vorurteile haben wir übernommen, wo es doch sehr schön und sehr einfach wäre, diese Gesetze und das ganze künstliche Leben, welches unser Gehirn verzehrt, unser Blut und den ganzen Organismus verarmen, die ganze Menschheit degenerieren läßt und die Menschen (in Tat und Wahrheit die Sklaven von einigen Wenigen) schlaff und gemein macht, weit weg zu

werfen. Alles in der Natur ist doch in Bewegung, lebt und schreitet in einer rührenden Harmonie voran.

Die Verirrung unter den Massen ist immer noch sehr gross und sehr tief. Man betrachtet die Erde als eine Stiefmutter, doch im Gegenteil, nichts was uns umgibt, ist eigentlich unser. Man hat sich in einen Fortschritt geworfen, welcher mit Riesenschritten an einem Gipfelpunkt angelangt ist. Man betrachtet den Maschinismus wie einen rettenden Gott, welcher alles Elend, jede Ausbeutung beseitigen und die vollkommene Freiheit und Gleichheit schaffen wird.

Falsch! Ich sage es laut und deutlich: Der nicht zu übersehende Maschinismus, der weiterhin Fortschritte macht, wird der Menschheit nicht glücklich machen. Wir wenigstens glauben nicht daran und wir sind überzeugt, daß unsere Auffassungen harmonischer und wahrer sind und in besserem Verhältnis zu den grundsätzlichen Bedürfnissen des Individuums stehen. Man wird mich nicht anklagen, glaube ich, ein Sektierer zu sein. Im Gegensatz zu vielen Anarchisten lasse ich jedem seine Auffassung und sein Denken wie er es für gut hält. In vielen Artikeln habe ich die Gesellschaft und ihr Räderwerk bekämpft. Dabei habe ich mich bis anhin nicht zum libertären Naturismus geäußert, aber ich nutze die Gelegenheit, welche das tapfere Avantgarde- Journal, dem einzigen wirklich anarchistischen in Frankreich, bietet, um mit allen, die uns lesen, freundschaftlich zu diskutieren.

Wir verstehen uns nicht als Retter der Menschheit, wir bleiben nicht in irgendeiner Kirche und geben zu allem Absolution, Billigung oder Mißbilligung. Wir lassen dem Individuum seine möglichst vollständige Autonomie, geben niemandem das Recht zu urteilen, wir verurteilen niemanden, glauben mit gutem Recht, daß in allen neuen und großen Ideen etwas Gutes und Wahres enthalten ist. Wir machen uns kein sanftes Ruhekitzen und leben nicht von der Anarchie wie diejenigen, die befürchten, eine neue Idee zu vertreten, zahle sich nicht aus und lasse womöglich die Verkaufszahlen der anarchistischen Zeitschrift einbrechen.

Die pedantischen Wissenschaftler gründen all ihre Theorien auf Wunsch und Neigung. Man tue alles zum eigenen Vergnügen, sagen sie, oder um seine Mitmenschen oder gar die ganze Menschheit glücklich zu machen (?). Ich sehe die Individuen aber nicht mit Wohlgefallen widerliche, schmutzige, langweilige und gefährliche Arbeiten machen. Und dies für seine Mitmenschen zu tun, scheint mir die reinste christliche Selbstaufopferung zu sein. Und wenn wir gar (jemals) die uns angenehmste Tätigkeit selber wählen könnten, so besteht kein Zweifel, daß die meisten Menschen die Arbeiten, welche das jetzige Elend uns auszuführen zwingt, nicht aufkommen liessen.

Da höre ich schnell jemanden sagen: „Aber dafür haben wir jetzt eine vollkommene Maschinerie, eine phantastische Maschinenausstattung, welche die Arbeit harmonischer und weniger widerlich macht, und damit würde die Arbeit verringert. Was jetzt abstoßende Mühsal von 10-12 Stunden bedeutet wäre dann ein angenehmer Zeitvertreib von 1-2 Stunden.“

Schon gut, meine Lieben, wir hören wohl. Doch zuerst einmal: Ich glaube nicht an die Ideologie von Neigung, Wunsch und jeder Sentimentalität. „Jeder für sich“ heisst es doch in dieser Welt, und weil ich glaube, daß jedermann die angenehmsten Neigungen sucht, schliesse ich daraus, daß sehr wenige sich für die dreckigen Arbeiten aufopfern würden. Im weiteren ist eure Perfektion der Maschinerie noch nicht real. Oh! Ich zweifle nicht am teilweisen Erfolg, hingegen an all den schönen Zukunftsplänen, mit welchen man das Volk immer und überall betrügt. Ich sehe nicht so ganz, wie Maschinen die Erde

aushöhlen und ihre Schätze herausholen sollten, ohne daß die Mitwirkung einiger Individuen nötig wäre, die, so wenige es auch wären, dennoch gezwungen wären, unangenehme Arbeit zu tun. Man könnte in dieser Hinsicht leicht Beruf um Beruf durchgehen.

Man vereinfache[mittels Maschinen; A. d. R.] die Arbeit, andere schaffe man ab, aber es bleiben immer Arbeiten, die trotz allen Fortschrittes des Gottes Maschine durch die Hand des Menschen zu verrichten sind.

Nochmals, keine Sentimentalität! Immer streben wir zur saubersten und einfachsten Arbeit.

Ich glaube, daß viele Genossen, von der Idee dieser schönen zukünftigen Gesellschaft [mit ihren perfekten Maschinen] begeistert, die Sachen nur oberflächlich studiert und nie tiefer gefragt haben. Sie glauben, daß alle wie sie die Leiden und die Nachteile, welche eine neue Organisation mit sich brächte, akzeptieren könnten. Das ist der Fehler vieler aufrichtiger Gefährten, glaube ich. Und schaut, welche Schönheit findet sich in diesem ins Extrem getriebenen Maschinismus? welche Befriedigung finden wir darin?

Da umgeben uns verschiedenste Apparate, Getriebe, Räder, Schwungräder, Dämpfe, Elektrizitäten, ein richtiges Gewimmel von Drähten, welche schon jetzt eine enorme Arbeitslosigkeit mit sich bringen. Und das ist nur eine Vorahnung davon, was der Maschinismus in der libertären wissenschaftlichen Gesellschaft wäre.

Ich sehe mit Schrecken die Zeit kommen, wo die Häuser voller perfektionierter Apparate sind und wir Gefahr laufen bei der geringsten Unvorsicht in die Welt gesprengt oder verstümmelt zu werden, man lache nicht. Die Möglichkeiten der schnelleren Fortbewegung, die ein enormes Ausmaß annimmt, läßt mich für die zukünftigen Unfälle schauern.

Wir werden nur noch eingeschlagene Schädel, abgeschnittene Arme und Beine sehen; die Elektrizität erschlägt uns mit ihrer Kraft, die unterdrückten Kriege werden durch die täglichen Verletzungen im Durcheinander des maschinellen Räderwerks ersetzt. Traurige Perspektiven, wo die Versehrten, die Bettler, all die Verkrüppelten sich massenhaft in einer zukünftigen Gesellschaft treffen werden.

Ich mag lieber die Erde, die ernährende Natur mit einem einfachen Leben und unbedingt frei von jeder mühseligen Schufterei. In meiner Hütte oder in meinem Haus erfüllte mich das ländliche und genügsame Leben mit angenehmen Gefühlen und schlösse dabei weder Kunst noch einen kleinen, wohl gemessenen Fortschritt aus, der dafür weniger gefährlich wäre als die Millionen von elektrischen Drähten die uns im Traum der maschinenenthusiastischen anarchistischen Genossen umgeben sollen.

In „Le Flambeau“, Nr. 10; 5. Januar **1902**

Aus Invariance Série IV, Nr. 9, Juli 1993: *Naturiens, Végétariens, Végétaliens, et Crudivégétaliens dans le mouvement anarchiste français (1895- 1938)* bzw. (Dis)continuité Sommer 2002 (Divers textes du mouvement prolétaire).

## Krieg gegen die Natur

(Auszug aus einem Brief)

Die großen Grundeigentümer von Korsika wollen die Kastanienwälder, die ihnen zu wenig Rendite geben, zum Verschwinden bringen und an ihrer Stelle Rebkulturen anlegen.

Man möchte also das Werk der für stiefmütterlich erachteten Mutter Natur korrigieren. Der Kastanienbaum wird durch die Rebe ersetzt, statt des dolce farniente sollen die korsischen Bauern immerzu arbeiten und gegen all die vielen Krankheiten kämpfen, welche dieser Kultur inne sind; zuweilen wird ein Unwetter die ganze Ernte am Stock vernichten. Umso schlimmer für sie; es ist unmoralisch, nicht zu arbeiten, denn ihr Gott hat ihnen gesagt, daß sie ihr Brot im Schweiß ihres Angesichts gewinnen sollen; alle diese Moralisten, die nie ihre zehn Finger zum Arbeiten brauchen, möchten, daß wir diese ewige Verdammnis zur Arbeit weiterführen. Anstatt wunderbaren Schatten und herrliche Frische wird man 20 Hektaren ausgetrockneten Terrains haben, den allein der Schweiß des Landarbeiters bewässern wird; dies einzig, weil einige Zahlenjongleure erklärt haben, damit erhöhe sich der Handel Korsikas um einige Hundert Francs. Und das wird solange dauern wie die bürgerliche Gesellschaft, die auf der Macht des Geldes beruht. Oh daß morgen die Vorurteile verschwänden; adieu, Nationalstolz; daß das Gold verschwände; Schluß mit der eitlen Hoffnung, mehr zusammen zu ramassieren, indem man die Natur reformiert. Einige Spekulanten allein werden die Gewinner sein. Sobald aber die Menschheit frei sein wird, wird der korsische Bauer die Reben ausreisen, die ihm nur ein Trinkgeld eingebracht haben, und wieder die nährenden Bäume setzen, die Kastanienbäume mit ihrem herrlichen Schatten. Der Mensch gibt seinen Willen, die Natur zu reformieren, auf und wird seinen Fehler wieder gut machen und verehren, was er verbrannt hat.

(Jeunes Fouques, Toulon, 15. September **1896**; erschienen in LA NOUVELLE HUMANITE, Nr. 11 und 12, Nov./Dez. 1896. Reprint in Invariance Série IV, Nr. 9, Juli 1993: *Naturiens, Végétariens, Végétaliens, et Crudivégétaliens dans le mouvement anarchiste français* (1895- 1938).